Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 113. Donnerstag, den 14. Mai 1896.

Des Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag, den 15. Mai.

Reformvorschläge für das Gefängnißwesen.

Seit der italienische Arzt Cesare Lombroso seine kriminal-anthropologische Schule begründet, seit der Zeit sind die Reformvorschläge für Verbrecher-Behandlung wie die Pelze aus der Erde geschossen. Neuerdings veröffentlichte ein praktischer Arzt in Kassel einen sehr lesenswerthen Aufsatz über die in Rede stehenden Reformen, aus dem wir unseren Lesern die wesentlichsten Punkte mittheilen zu müssen glauben.

Der Verfasser geht von der Thatsache aus, daß trotz der anerkennenswerthen Bestrebungen, die dahin zielen, dem Sträfling nach der Entlassung aus dem Gefängniß Arbeit zu verschaffen und ihn auf diese Weise der menschlichen Gesellschaft wiederzugeben, die Zahl der Rückfälle noch immer einen so erschreckend hohen Prozentsatz ausmacht. Zu erklären ist diese beklagenswerthe Thatsache aus dem Umstande, daß während der Haft selbst zu wenig geeignete Arbeit zu Besserungsversuchen an den Verbrecher gewendet wird. Unter der Leitung des Gefängnißarztes aber müßte das Besserungswerk während des Verlaufes der Internirung betrieben werden. — Zwei Momente sind es insonderheit, welche die Gefängnißreform ins Auge faßt, nämlich erstens die Unschädlichmachung des Verbrechers, dem die Möglichkeit benommen werden muß, durch sein gesetzwidriges, antisoziales Verhalten die menschliche Gesellschaft zu schädigen, sowie zweitens das entsprechend den neueren Forschungsergebnissen und Beobachtungen einzurichtende Besserungswerk.

Unsere Gefängnißeinrichtungen sind von diesen Zielen noch weit entfernt, so groß auch die Fortschritte der Reformbestrebungen in dem letzten Jahrhundert gewesen sind. Noch zu Anfang dieses Jahrhunderts wurde in England ein zwölfjähriges Kind wegen Rebellion zum Tode verurtheilt und hingerichtet. Geringfügige Diebstähle, selbst wenn sie vom Kinde begangen wurden, wurden in der Regel mit dem Strange geahndet. In den Gefängnissen Englands und anderen europäischen Staaten wurden damals Verbrecher beiderlei Geschlechts in einem und demselben Raum eingesperrt, in welchem sie in ihrem eigenen Koth beinahe ersticken mußten. Und noch vor wenigen Jahrzehnten gaben die Gefängnisse die Brutstätten verheerender Seuchen ab. Trotzdem sind unsere Gefängnisse auch noch heute nicht das, was sie sein sollten. Der Gefangene ist eben nur in Folge von Umständen, über die er keine Macht hat, für eine Zeit lang dem verbrecherischen Leben entzogen. Selbst wenn er sich seiner verbrecherischen Zukunftspläne rühmt, entlassen wird er trotzdem und dem Staate ist damit ungefähr ebensoviel Sicherheit gewährt, als wenn alle tollen Hunde 24 Stunden lang mit Maulkörben versehen und dann wieder freigelassen würden, in der unbegründeten Annahme, daß innerhalb dieser Zeit eine gewisse Anzahl von ihnen weniger gefährlich geworden sein wird.

Was nun die Reformen angeht, so soll man dem Verbrecher zunächst Umgang mit unbescholtenen und sachverständigen Leuten gewähren. Nicht neugierige und unerfahrene Personen, sondern solche, die auf seelische und körperliche Förderung des Verbrechers förderlich einzuwirken vermögen, sollen zu freiwilligen Gefängnißbesuchen zugelassen werden. Erziehung bedeutet Beschäftigung körperlicher und geistiger Natur. Entsprechend diesem Grundsatze soll durch eine den besonderen Umständen angepaßte, nicht übermächtig anstrengende Thätigkeit der „Schädlichkeitszirkel“ der verbrecherischen Ideen und Neigungen durchbrochen und zugleich auch durch körperliche Uebungen, durch Bäder und Massage, (!!) der Stoffwechsel angeregt werden. Der günstige Einfluß der letzteren Maßregeln blieb da, wo er angewandt wurde, nicht nur auf das körperliche Befinden beschränkt, sondern die in den körperlichen Zuständen sich wiederspiegelnde Besserung übte einen unverkennbar günstigen Einfluß auf die intellektuelle Beschaffenheit der betreffenden Individuen aus. Mit dem besseren körperlichen Befinden wachten sie auch geistig förmlich auf und eine vorher nie beobachtete geistige Regsamkeit stellte sich bei ihnen ein, die dann ihrerseits wieder die Grundlage bildete für die durch Unterricht zu bewirkenden intellektuellen Fortschritte.

Die erwähnten Erfahrungen sind in amerikanischen Gefängnissen gemacht worden und man will dort auch weiter konstatirt haben, daß die Zahl der Rückfälle bei dieser Behandlungsweise ganz außerordentlich gering geworden sei. Allerdings wird man daran gelinde Zweifel hegen. Diese Art des Gefängnißwesens und der Gefangenbehandlung muß ja geradezu verlockend wirken und den Rückfall geradezu provociren.

Deutsches Reich.

Berlin, 12 Mai.

Der Kaiser wohnte Montag Abend in Wiesbaden der Vorstellung im Hoftheater bei. Der Monarch sprach dem Intendanten v. Hülsen seine Anerkennung aus und ernannte den Sänger Julius Müller zum Kammersänger. Nach der Ankunft im Schlosse dankte der Kaiser vom Balkon aus der zahlreichen Menschenmenge für die enthusiastischen Kundgebungen. Dienstag Vormittag begab sich Se. Majestät nach Erledigung der Regierungsgeschäfte nach dem Neroberge und dem Walde. Abends erfolgte die Abreise nach Potsdam, von wo aus sich das Kaiserpaar am heutigen Mittwoch nach Primkenau begiebt. — Am Sonnabend trifft der Kaiser in Pröckelwitz zur Rehbockpürsche ein.

Fürst Bismarck dankt in einem Schreiben an den Grafen Guido Henckel v. Donnersmarck bei der 25. Jahrung des Frankfurter Friedens für die Mitarbeit vor und bei den Friedensverhandlungen im Reiche.

Der deutsche Botschafter in Wien Graf Philipp Eulenburg begiebt sich auf Einladung des Kaisers Wilhelm am Mittwoch zur Jagd nach Ostpreußen.

Die Abberufung des französischen Botschafters am Berliner Hofe, Herbette, soll für den 1. Juni bereits angekündigt sein. Herbette verläßt den Staatsdienst und will seine Muße mit wissenschaftlichen Arbeiten ausfüllen.

Aus der großen Zahl von Preßstimmen über das von der „Post“ veröffentlichte kaiserliche Telegramm an Hintzpeter entnehmen wir dem christlich-konservativen „Reichsboten“ noch die folgende Auslassung: Was heißt denn Poltik treiben und wer hat dazu ein besonderes Privilegium? Als in den Jahren 1848/49 und 1862/66 in der Konfliktszeit das Königsthum von der Demokratie aufs heftigste angegriffen und seine Autorität in den Koth getreten wurde, da sind sehr viele Pastoren hervorgetreten und haben dem Volke die Gewissen geschärft zum Gehorsam gegen die Obrigkeit und zur Treue gegen den König. Die Politik ist kein Privilegium eines Standes. Man könnte deshalb auch sagen: Die Philologen sollen sich um ihre Schüler, die Aerzte um ihre Patienten, die Juristen um ihre Prozesse kümmern, die Politik geht sie nichts an. Wer würde sich dann schließlich noch um Politik kümmern, als die Agitatoren, die sonst keinen ordentlichen Beruf haben. — Das Katholikenorgan, die „Germania“, spricht sich in ähnlicher Weise erregt aus.

Der Magistrat von Frankfurt a. M. hat am Sonntag folgendes Telegramm an den Fürsten Bismarck gesandt: „Beim Beginn des festlich gefeierten Tages, an welchem Ew. Durchlaucht hier vor 25 Jahren den denkwürdigen Frieden schlossen, der die herrliche Frucht gewaltiger Kämpfe und Siege dauernd sicherte, senden wir in Ehrerbietung und Dankbarkeit heiße Segenswünsche für das fernere Wohlergehen Ew. Durchlaucht, deren Abwesenheit wir schmerzlichst empfinden.“ — Hierauf lief vom Fürsten Bismarck aus Friedrichsruh alsbald ein Antwort-Telegramm ein.

Das Bürgerliche Gesetzbuch wird, wie nunmehr mit ziemlicher Sicherheit behauptet werden kann, noch in dieser Tagung des Reichstags zur Verabschiedung gelangen. Den Wünschen der Regierung entsprechend, hat sich nämlich jetzt auch das Centrum zur unverzüglichen Erledigung des Gesetzentwurfes bereit erklärt. Der Vorsitzende der Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch, der Centrumsabgeordnete Spahn, erklärte denn auch in der letzten Kommissionssitzung, in der wiederum ein tüchtiger Theil des Entwurfes zur Berathung gelangte, daß begründete Hoffnung bestehe, die Kommission werde ihre erste Lesung des Entwurfs noch vor den Pfingstferien beendigen. Der Annahme im Plenum, das dann alsbald nach dem Feste über den Entwurf zu berathen haben würde, sieht man jetzt als ziemlich sicher an. Auch dürften die Verhandlungen nicht gar zu zeitraubend werden, da sich die Sozialdemokraten im Interesse einer schnelleren Abwickelung des Gegenstandes bereit erklärt haben, alle von ihnen zu dem Gesetzentwurf eingebrachten, in der ersten Lesung aber abgelehnten Anträge, zurückzuziehen. — Die Aussichten für ein baldiges Zustandekommen des Gesetzes werden im ganzen Vaterlande auf das lebhafteste begrüßt werden.

In der Rechnungskommission des Reichstags ist endlich die Frage der genehmigten Kabinetsordres zu einer vorläufigen Klärung gelangt. Der Reichsschatzsekretär hat im Auftrage des Reichskanzlers zugesagt, daß aus dem Reichsschatzamt alljährlich dem Reichstag eine Uebersicht über die genehmigten Kabinetsordre zugestellt werden soll. Daraufhin hat die Kommission einstimmig beschlossen, ihre Bedenken vor der Hand zurückzustellen und die Rechnungen für 1884/85 — seitdem schwebt nämlich diese Frage — soweit sie nur durch Kabinetsordres gedeckt sind, endgiltig zu genehmigen. Dieser Beschluß hat vorwiegend eine praktische Bedeutung; die staatsrechtliche Seite der Frage ist auch weiter als offen betrachtet worden.

Die Abgg. v. Podbielski und Gen. haben zur dritten Berathung des Margarinegesetzes eine Resolution eingebracht, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, Anordnungen dahin zu treffen, daß die aus dem Auslande eingehende Butter, sowie Käse, Schmalz und deren Ersatzmittel amtlich untersucht werden, nicht nur auf die gesundheitspolizeilichen Bestimmungen, sondern auch daraufhin, ob die zur Einführung gelangenden Produkte den

---

Von der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

Von **Georg Paulsen.**

(Nachdruck verboten.)

„In etwa acht Tagen wird die Berliner Ausstellung aussehen, wie aus dem Ei gepellt.“ Sie hat gutes Wetter bekommen nach schauerlichen Regentagen, und in die vollendenden Händen ist eine solche Arbeitslust gefahren, daß man nun wirklich sagen kann: In ein paar Tagen ist Alles fertig.

Aber wie Alles sein Gutes hat, so auch der Regen: Er hat den schon kräftig sprießenden Uebermuth der dienstbaren Geister tüchtig gedämpft, sogar die Männer, die über die Biertonnen der Restaurationen wachen, einsichtsvoll gemacht, so daß es in den Gläsern höchstens nur noch zum vierten Theile Schaum giebt. Zum Anfang gab's mindestens ein Drittel Schaum, also immerhin ist eine Besserung zu verzeichnen, von der nur zu wünschen ist, daß sie anhält. Jedenfalls aber wissen doch nun Alle, welche an der Oberspree bei Berlin im Treptower Park „räubern“ gingen, daß ihnen nicht immer gleiche Tage erblühen, sie also gut thun, Höflichkeit und Reellität auf ihr Panier zu schreiben. Im Café Bauer, unter den Bogen der dem Hauptgebäude vorgebauten großen Halle, bekommt man nun schon pünktlich, was man wünscht. Ich habe es im Anfang erlebt, daß kalter Caffee die Regel war und Reklamationen nutzlos blieben. Auch das ist anders; braver Regen!

Von hier aus spazieren wir nun in das mächtige Hauptgebäude selbst hinein, das 57 000 Quadratmeter Bodenfläche bedeckt; von der großen Längshalle laufen zahlreiche Querhallen ab, von diesen wieder Außenbauten, so daß man auf einem Spaziergang sich manchmal mehr dem Glück anvertrauen muß, als man dem Plan, denn es giebt hier immer neue Thüren und immer neue Hallen, wenn man schon am Ende angekommen zu sein glaubt.

Hier ist so eigentlich das Quartier der Damen, denn Alles, was sie interessirt, ist hier vereint, daneben noch manches Andere. So sind dicht bei den elegantesten Modenovitäten ein paar neue — Lokomotiven postiert; die „Gruppen“ gerathen mitunter etwas sehr in einander oder doch aneinander, aber das macht nichts, die Damen haben einen so guten Spürsinn, daß man ihnen nur zu folgen braucht, sie finden schon das „Netteste“, und nett ist hier Alles.

Nun muß ich aber eine heikle Gewissensfrage berühren, ich will sie auch wahrheitsgemäß beantworten: Sieht man in einer Gewerbeausstellung noch nie erschaute Dinge? Wahrheitsgemäß gesagt: nein! Seitdem große Geschäfte in ihren Schaufensterdekorationen den erdenklichsten Luxus bieten, kann man im Detail in den Ausstellungen auch nichts anderes sehen, wie dort, es wirkt aber dort die Menge und Mannigfaltigkeit, es wirken dort vor Allem die hübschen Gesammtschaustellungen, und mit der Schilderung der schönsten beginne ich, weil ich von vorn herein weiß, daß kein Besucher an ihnen vorüber gehen wird.

Zuerst die wirklich wunderbare Ausstellung der Königlichen Porzellan-Manufaktur in Berlin; sie ist allein die fünfzig Pfennige Eintrittsgeld reichlich werth. Wir haben sie sofort vor Augen, wenn wir uns vom großen Kuppelsaale, in den wir zuerst aus dem Freien treten, und in dem sich der bei der Eröffnung verwendete Kaiserthron erhebt, nach rechts kehren. Ein prunkvoller Baldachin, von zwei köstlichen Säulen getragen, erhebt sich an der Hinterwand, unter ihm des Kaisers Bild in Lebensgröße, alles aus Porzellan. Die Arbeit ist eine so künstlerisch vollendete, daß man an Malerei glaubt auf einfacher Wandfläche. Ein reizendes Blumenparterre breitet zu Füßen der Anlage aus, mit den prächtigsten Vasen geschmückt. Auch die Seitenwände weisen die köstlichsten, farbensatten Darstellungen auf, und nun, geschickt gruppiert, die kleinen und großen Erzeugnisse der Manufactur, von den kostbarsten Uhren und Riesenkandelabern bis zu den zierlichsten Tassen und Tellern. Man kann sich schwer trennen von dieser Ausstellung, in welcher jedes Stück ein Kunstwerk ist, freilich auch einen dementsprechenden Preis hat. Es sind schon sehr bedeutende Mittel erforderlich, hier einen Einkauf zu halten, und die Besucherin giebt das ohne Weiteres mit einem Seufzer zu.

Wir würden nun die einzelnen Industriegruppen durchwandern können, aber — wir haben kaum den Boden der großen Längshalle betreten, und aus der Ferne grüßen schon die lebensgroßen Figuren herüber, welche in die hervorragendsten Moden der letzten hundert Jahre gekleidet sind. Und man eilt dorthin! — Inmitten der Pavillons der großen Berliner Modefürsten, und die Kosten eines jeden dieser hocheleganten Bauten gehen in die Tausende, erhebt sich diese Modeausstellung, einzig in ihrer Art, beide Geschlechter in gleicher Weise fesselnd, denn auch die Modewandlungen des starken Geschlechts sind hier vertreten, und wer sie erst gesehen, der wird zweifelhaft sein, ob er die Wandlungen in den Herren- oder in den Damenmoden komischer finden soll. Man kann da freilich auch sagen: Wer eine Mode zu tragen versteht, den kleidet sie.

Diese Modendarstellung beginnt mit dem Jahre 1796, in welchem man sich von den Tollheiten der Mode, wie sie die französische Republick aufgebracht, zu emanzipieren begann. In Paris kamen die Damen damals den Herren „griechisch“, in einem Gewand, das einer alten griechischen Tunika (mantelartiger Ueberwurf) ähnlich, hauptsächlich durch reichen Faltenwurf imponierte, Arme und Brust zum erheblichen Theil frei ließ und auch vom Füßchen erheblich mehr zeigte, als eine Frau von 1896 auch nur zu denken wagt. Diese Mode sollte republikanisch einfach sein; in Wahrheit war sie riesig theuer, denn die kostbaren Stoffe wurden mit den geschmackvollsten Borten und Verzierungen eingefaßt, in das schlicht geordnete Haar trat ein Diadem, an die nackten Arme kamen Spangen, kurzum, die alte Sache: Ist eine Mode billig, so wird sie theuer gemacht. — Die Reaktion schuf eine etwas feierliche Tracht, ein Kleid, ganz glatt und anschließend vom Halse bis auf die Füße fallend, verzweifelte Aehnlichkeit mit einem langen unter der Brust gegürteten Hemde bietend. Hochstehende Damen glänzten durch weitesten Brustausschnitt. Allmählich wurde dieses

Vorschriften dieses Gesetzes entsprechen. Für diese amtliche Untersuchung ist vom Importeur eine Gebühr zu erheben.

Für die **Reichstagsersatzwahl** in Halle (Saale) haben die Konservativen, Antisemiten und der Bund der Landwirthe den Werkzeugmeister Kuehme als Kandidaten aufgestellt.

Aus **Deutsch-Südwestafrika** berichtet Major Leutwein unter dem 1. April, daß das friedliche Bild, welches er in seinen letzten Berichten über die dortigen Verhältnisse entwerfen konnte, sich plötzlich wieder geändert hat. Vom Distriktschef in Gobabis sind plötzlich Nachrichten über Viehdiebstähle und Feindseligkeiten gegen kleinere Stationen und Patrouillen angekommen. Leutwein entsandte vorläufig den Hauptmann von Estorff mit 50 Mann und einem Geschütz nach Gobabis. Er hofft, einen etwaigen ersteren Krieg in die Länge zu ziehen, bis Verstärkungen eingetroffen sind. Sollten wir am Vorabende eines allgemeinen Herero-Krieges stehen, so würde die Truppe einer bedeutenden Vermehrung bedürfen.

Zur Ergänzung der **Schutztruppe** für Südwestafrika haben die Kommandos der Truppen schon ihre Aufforderungen zur Anmeldung von Offizieren und Mannschaften erlassen. Der Größe der Ergänzungstruppe entsprechend, werden mehr als ein Dutzend Offiziere beigegeben, darunter allein acht Sekondelieutenants. Wie bei allen früheren solchen Gelegenheiten, hat sich eine mehrmals größere Anzahl von Offizieren gemeldet, als nöthig ist.

Aus **Samoa** wird Klage geführt, daß der amerikanische Oberrichter mehrere Klagen gegen Eingeborene wegen Diebstahls u. s. w. deshalb unberücksichtigt ließ, weil sie deutsch geschrieben waren und der Oberrichter dieser Sprache unkundig ist.

Den **Kaiser Wilhelmkanal** benutzt haben im April 1 194 Schiffe mit einem Netto-Raumgehalt von 114 706 Reg.-Tonnen. An Gebühren wurden zusammen 61 341 Mk. entrichtet.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Dienstag, 12. Mai.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf betreffend den Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Japan.

Die zweite Lesung des **Zuckersteuergesetzes** wird bei § 70 über die Ausfuhr-Prämien fortgesetzt, welche von der Kommission gegen den Regierungsentwurf für Rohzucker von 4 auf 2,50 Mark, für Kandis und weißen Zucker von 5,25 auf 3,55 Mark, und für alle übrigen Zuckersorten von 4,60 auf 3 Mark herabgesetzt wurden. — Abg. Dr. **Barth** (fr. Vg.) führt aus, die Prämie sei ein Geschenk für die Taschen der Produzenten, genommen aus den Taschen der Konsumenten, für welches die gegenwärtige Preislage keinen Anlaß biete. Frankreich habe trotz seiner hohen Prämien und trotz des ungeheueren Wachsens der deutschen Produktion Deutschland nicht auf dem Weltmarkt beeinträchtigen können. Durch eine Erhöhung der deutschen Prämien werde man andere Länder nicht zur Beseitigung ihrer Prämien, wohl aber zur Erhöhung derselben veranlassen. — Abg. Dr. **Frege** (kons.) bemerkt, daß die auf den Rübenbau angewiesene Landwirthschaft trotz der höheren Zuckerpreise ohne Prämien dem Untergange preisgegeben wäre. — Abg. **Meyer**-Danzig (Reichsp.) erklärt, seine Partei, habe nur, um das Zustandekommen des Gesetzes zu ermöglichen, schweren Herzens in der Kommission einer Herabsetzung der Prämien zugestimmt. — Abg. Dr. **Paasche** (natl.) betont, daß ohne die sogenannte Liebesgabe die Zuckerpreise für die Konsumenten nicht so niedrig geworden wären. Der heutige Staat müsse den wirthschaftlich Schwächeren schützen. Redner empfiehlt die Kommissionsfassung. — Abg. **Richter** (freis. Vp.) hält es für lächerlich, von der nothleidenden Zucker-Industrie zu sprechen. Die Engländer hätten in Folge ihrer Manchesterwirthschaft den Vortheil, den Zucker am billigsten zu essen.

Darauf wird der § 70 in der Kommissionsfassung in namentlicher Abstimmung mit 159 gegen 110 Stimmen **angenommen.**

Alsdann wird Artikel II, welcher die Zuckersteuer auf 21 Mark festsetzt, und ebenso § 65, welcher die Bestimmungen über das Kontingent enthält, in der Fassung der Kommision angenommen. § 66 wird in der Kommissionsfassung, § 68 in der Regierungsvorlage angenommen, ebenso die §§ 67 und 69 mit unwesentlichen Aenderungen.

Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr: Fortsetzung und 3. Lesung der Gewerbeordnungsnovelle. — [Schluß 6¼ Uhr.]

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Dienstag, 12. Mai.

Der Antrag Gorke zu § 24 des Gesetzentwurfes betreffend das **Anerbenrecht** bei Renten- und Ansiedelungsgütern und ebenso der § 24 selbst werden angenommen.

Der Antrag Arnim und Genossen wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern, der Gesetzentwurf betreffend die Feststellung des Nachtrages zum Staatshaushalt 1896/97 wird an die Budgetkommission verwiesen.

Bei der nun folgenden Besprechung der Interpellation Tzschoppe betr. den Ausbau des **Alterszulagensystems** zu Gunsten der **Lehrer** erklärt der Kultusminister Dr. **Bosse**: Die königliche Staatsregierung hatte den Entwurf eines Lehrerbesoldungsgesetzes dem Landtage zur Beschlußfassung unterbreitet, um auf dem Wege gesetzlicher Bestimmungen den Volksschullehrern ein festes und den örtlichen Verhältnissen entsprechendes Einkommen zu gewähren. Wenn dieser Entwurf nach sorgfältigen Berathungen dieses hohen Hauses in dieser Session gescheitert ist, so kann die Staatsregierung diesen Ausgang im Interesse des Lehrerstandes und der Schule nur tief beklagen. Sie hält an dem Ziele fest, den Volksschullehrern zu einem wenn auch bescheidenen, so doch auskömmlichen und gesicherten, nach Maßgabe des Dienstalters sich steigernden Diensteinkommen zu verhelfen und wird dem Landtage nach seinem nächsten Zusammentritt sofort eine entsprechende Vorlage machen.

Finanzminister Dr. **Miquel** spricht sich in demselben Sinne aus. — Abgeordnete fast sämmtlicher Parteien begrüßen die Erklärungen der Minister mit Freuden.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: 3. Berathung des Anerbenrechts, kleinere Vorlagen. (Schluß 3½ Uhr.)

Ausland.

Rußland. Zu den Krönungsfeierlichkeiten treffen die russischen Vertreter bei den auswärtigen Höfen sämmtlich in Moskau ein, mit Ausnahme des russischen Botschafters beim Quirinal Blangali, welcher erkrankt ist.

Schweden. In ganz Schweden wurde Dienstag der vierhundertste Geburtstag Gustav Wasa's gefeiert. In den Kirchen und Schulen wurden Vorträge über das Leben und Wirken dieses Königs gehalten.

Provinzial-Nachrichten.

Th. **Jastrow**, 12. Mai. Der heutige **Jahrmarkt** war trotz des schönen Wetters von Käufern doch nur schlecht besucht; der Geschäftsverkehr war deshalb im großen und ganzen ein schleppender. Landleute waren wenig erschienen. Auch auf dem Pferdemarkt ging das Geschäft flau. — In der gestrigen Sitzung des **Waisenhaus-Direktoriums** wurde Herr Bürgermeister Hempel durch Aklamation einstimmig zum Direktor des von Ostenschen Waisenhauses gewählt. Für die Mühewaltung erhält Herr Hempel 1000 Mark. — In voriger Woche **brannte** in Drahnow-Busch ein dem Besitzer Kaiser gehöriges Wohnhaus nieder. Vor etwa zwei Jahren wurde auf demselben Grundstück eine Scheune eingeäschert. Das Gebäude ist versichert und dürfte der Schaden nicht zu groß sein. — Die **Kreissynode** Dt. Krone hält am 21. Mai ihre ordentliche Sitzung im Saale des Kreishauses ab.

— **Culm**, 12. Mai. Vom hiesigen 2. Pommerschen Jägerbataillon hat sich eine Anzahl Jäger zum freiwilligen Eintritt in die deutsch-ostafrikanische **Schutztruppe** gemeldet. Es sollen im ganzen 80 Mann, welche aus verschiedenen Heerestheilen ausgesucht werden, eingestellt werden. Hauptsächlich werden gelernte Handwerker berücksichtigt. Schon am 28. d. M. sollen die Einzustellenden in Bremen eingeschifft werden. — Von den drei seiner Zeit gemeldeten, am meisten von der **Trichinose** ergriffenen Personen in Kl. Czyste sind bereits drei Monate schwer krank, ohne daß bis jetzt eine Besserung eingetreten ist. Man fürchtet, daß, falls sie noch aufkommen sollten, doch noch Jahre verstreichen werden, ehe sie ihrem Berufe werden nachgehen können.

— **Schwetz**, 11. Mai. Herr Oberstaatsanwalt Wulff aus Marienwerder hat am vergangenen Sonnabend und heute das hiesige Amtsgerichtsgefängniß einer Revision unterzogen. Auch dem Unterrichte der jugendlichen Gefangenen, deren Zahl nicht klein ist, wohnte der Herr Oberstaatsanwalt einige Zeit bei. — Angesichts der nahe bevorstehenden **Reichstags-Ersatzwahl** für den bisherigen Abgeordneten des hiesigen Kreises, Herrn Holtz-Parlin, entwickelt die polnische Partei in Stadt und Land eine rege Thätigkeit. Dagegen ist von den Absichten der Deutschen noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Das „Komitee zur Wahrung deutscher Wahlinteressen" ist bis jetzt noch nicht zusammengetreten. Und doch wäre es die höchste Zeit, mit der Nominirung des in Aussicht genommenen Kandidaten hervorzutreten, damit die Ansichten sich klären und die Stimmen bei der Wahl sich nicht zersplittern. — Das westpreußische polnische Centralwahl-Komitte hat der „Gaz. Tor." zufolge beschlossen, die Kandidatur v. **Sas-Jaworski**-Lipienki für die Reichstags-Ersatzwahl in Schwetz den polnischen Wählern anzuempfehlen. Es werden zu diesem Zwecke eine Reihe von Volksversammlungen veranstaltet werden, in welchen Herr von Sas-Jaworski sprechen wird. Die „Gaz. Tor." ermahnt zu lebhafter Agitation, um die Zahl der polnischen Abgeordneten auf zwanzig zu bringen.

— **Allenstein**, 11. Mai. Vor einigen Tagen entstand bei Arbeitern, die an den Regulirungsarbeiten zwischen dem Malschöwen- und Kalbensee beschäftigt sind, ein **Aufruhr**, weil in Folge des verzögerten Eintreffens der von der Regierung abgesandten Gelder die Lohnauszahlung nicht pünktlich erfolgen konnte. Die Arbeiter drangen auf die Schachtmeister und die Unternehmer mit Spaten und Aexten ein und zwangen sie, sowie die friedlichen Arbeiter zum Verlassen der Arbeitsstätte. Erst dem nachdrücklichen Eintreten der Gendarmerie gelang es, die Revolte zu dämpfen. Der Hauptrådelsführer, ein Taubstummer, wurde verhaftet.

— **Flatow**, 12. Mai. In der Kgl. Landecker Forst, und zwar in dem rechts der von Lanreck nach Krummenfließ führenden Landstraße belegenen Theile wüthete am Freitag, 8. Mai, ein **großer Waldbrand**. Ungefähr 200 Morgen Schonung sind ein Raub der Flammen geworden. Dem Lehrer Rekner in Krummenfließ ist es durch Nachforschungen gelungen, in mehreren Knaben, welche den Konfirmandenunterricht in Landeck besuchen, die Brandstifter zu ermitteln. Dieselben haben nämlich unterwegs Cigaretten geraucht und dabei die noch brennenden Streichhölzchen in den Wald geworfen, wodurch sich das trockene Laub und Gras entzündete.

— **Strelno**, 12. Mai. Das Rittergut **Rozyczyn**, 1012,11,13 Hektar groß und mit 4871,22 Mark Reinertrag zur Grundsteuer und mit 1449 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt, gelangt am 11. Juli d. Js., Vormittags 9 Uhr, vor dem hiesigen königlichen Amtsgericht zur öffentlichen **Zwangsversteigerung**. — Von den Geschäftsleuten unserer Stadt wird gegenwärtig aufs lebhaftete der Gedanke erwogen, ihre Räume mit **elektrischem Lichte** versehen zu lassen, und sind zu diesem Zwecke Unterschriften in großer Zahl gesammelt worden. Herr Bauunternehmer Schuda hat sich erboten, die elektrischen Anlagen aufs billigste und in kürzester Zeit herzustellen.

— **Argenau**, 12. Mai. Wegen Umpflasterung des Verbindungsweges der Argenau-Inowrazlawer Chaussee und der Zuckerfabrik Wierzchoslawitz wird diese Straße vom 11. Mai d. Js. ab bis auf Weiteres für den Verkehr mit Fuhwerken gesperrt und muß der Verkehr zur Fabrik oder dem Rittergute Wierzchoslawitz über Schadlowitz oder Großendorf zu erfolgen.

— **Danzig**, 12. Mai. Der **ostdeutsche Zweigverein für Rübenzucker-Industrie** hielt dieser Tage seine 26. ordentliche Generalversammlung im Schützenhause ab. Mittags fand zunächst eine geschlossene Vorstandssitzung unter Vorsitz des Zuckerfabrikdirektors Berendes-Culmsee statt. Es wurde u. A. die Errichtung einer Pensionskasse für die Beamten der Zuckerfabriken besprochen. Geheimer Rath König-Berlin empfahl den Beschlüssen einer Spezialkommission, die in dieser Sache vorgearbeitet hat, entsprechend den Anschluß an den Deutschen Privatbeamtenverein mit der Maßgabe, daß der Rübenzuckerverein eine entsprechende Vertretung in der Verwaltung erhalte. Nachmittags fand dann unter Betheiligung von etwa 50 Interessenten aus der Provinz eine öffentliche Sitzung statt. Der Antrag der Kaufmannschaft zu Danzig, nur durch vereidigte Probennehmer, d. h. solche, die auf Grund der allgemeinen Magdeburgischen Probenehmerpflicht, die seinerzeit vereinbart worden sind, sich verpflichtet haben, Proben entnehmen zu lassen, wurde nach längerer Erörterung mit einer kleinen redaktionellen Aenderung angenommen. Dann referirte Wieler-Danzig über Einrichtung eines Freibezirks in Danzig speziell mit Bezug auf den Zuckerverkehr, der vorläufig in derselben, wie bisher, erhalten bleiben soll. Herr Direktor Paasche-Schwetz berichtete dann über ein neues Verfahren des Dr. Zschege in Biendorf in Anhalt, betr. die Verringerung der Melasse-Produktion, das sich in dem Betriebe der von ihm geleiteten Fabrik recht gut bewährt habe. Von anderer Seite wurde dann hervorgehoben, daß das Verfahren doch nicht so günstig sei, wie von dem Erfinder behauptet worden sei, namentlich habe es sich bei schlechten Rüben bewährt. Herr Wanfried-Danzig bat dann um eine Erklärung, was nun eigentlich als erstes Produkt bezeichnet werden müsse. Es wurde beschlossen, diese Frage in einer besonderen Verhandlung eingehend zu besprechen und eine Definition des Begriffes „erstes Produkt" zu geben. Zum Schlusse referirte Herr Direktor Reimann-Rastenburg über die Frage, welche Spurweite für Kleinbahnen am empfehlenswerthesten sei.

— **Graudenz**, 12. Mai. Aus dem hiesigen Justizgefängniß **entsprang** am 29. November 1882 der wegen Mordes zum Tode verurtheilte etwa 33jährige Knecht Franz Ossinski aus Orle. Der damals hinter ihm erlassene Steckbrief ist jetzt abermals erneuert worden. Auf die Ergreifung des Ossinski ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

— **Bromberg**, 12. Mai. Der kommandirende General des 2. Armeekorps, General von Blomberg trifft heute Mittag aus Stettin hier ein und verbleibt hier bis zum 17. d. Mts.

— **Provinz Posen**, 12. Mai. Die 4. Generalversammlung der **katholischen Lehrer** der Provinz Posen findet in den Pfingsttagen (vom 25. bis 27. Mai d. J.) in **Inowrazlaw** statt. Nach dem Programm findet am Montag, 25. Mai, um 4 Uhr Nachmittags die Delegirtenversammlung statt und Abends ein großes Instrumental- und Vokalkonzert, in welchem namentlich schätzenswerthe Lehrkräfte mitwirken werden. Dienstag, 26. Mai, um 9 Uhr Hochamt, nach demselben die Hauptversammlung, auf welcher drei Abhandlungen zum Vortrage gelangen Darauf findet ein Festmahl (Kouvert 1,50 Mark) statt und Abends großes Gartenkonzert. Auf Mittwoch, 27. Mai, um 9 Uhr morgens ist ein feierliches Requiem angesetzt für die verstorbenen Mitglieder des Vereins, hierauf Besichtigung der Sehenswürdigkeit der Stadt. Für den Nachmittag ist noch ein Ausflug nach Kruschwitz und eine Dampferfahrt auf dem Goplosee geplant.

— **Posen**, 12. Mai. Der „Kaufmännische Verein zu Posen" hat wegen des geplanten Verbots des Detailreisens eine Petition an den Reichstag gerichtet.

— **Nakel**, 11. Mai. Ein dreijähriger Knabe, der Sohn des Arbeiters Toczkowski, ist seit gestern Vormittag spurlos **verschwunden**. Alle Nachforschungen, die seitens der Eltern angestellt wurden, sind ohne Erfolg geblieben. Die Polizeibehörde ist von dem Verschwinden des Knaben bereits benachrichtigt. — Heute Nachmittag gingen auf dem Hauptmarkte die Pferde eines Erlauer Besitzers mit einem Arbeitswagen durch. Ein Arbeiter fiel den Pferden in die Zügel, wurde aber heftig zur Seite geschleudert, ohne jedoch besonderen Schaden zu nehmen. Das Gespann raste nun die Berlinerstraße entlang, riß dort mehrere Prellsteine um und wurde schließlich von dem Polizeisergeanten Bergau angehalten.

Lokales.

Thorn, 13. Mai 1896.

* [**Himmelfahrt.**] Mit der eigentlichen Bedeutung dieses Tages nach dem Neuen Testament, der Himmelfahrt Jesu, verbindet sich noch eine andere. Was wird Christus in dem Augenblick, in welchem der leibliche Verkehr zwischen ihm und seinen Jüngern für immer aufgehoben wird, diesen als Letztes sagen? Doch sicherlich das, woran ihm am meisten liegt, was er ihren Herzen unauslöschlich einprägen will. Das aber ist der **Missionsbefehl**, daß sie hingehen sollen in alle Welt und alle Heiden lehren und taufen. So wird uns denn das Himmelfahrtsfest zugleich zu einem **Missionsfest**, zu einem Fest des Dankes, daß auch in die Finsterniß, in welcher einst auch unser Volk saß, das helle Licht des Evangeliums hineingetragen und die Finsterniß durch dasselbe überwunden worden ist. Unmittelbar vor seiner Himmelfahrt streut der Herr das Senfkorn aus, das zu dem gewaltigen Baum werden sollte, das wir jetzt die christliche Kirche nennen, und unter dessen Schatten sich versammeln alle die Millionen Gläubigen aus allen Völkern, Zungen und Sprachen. Kaum giebt es einen lauter und überzeugender redenden Beweis für die Wahrheit des Christenthums, als die Geschichte der christlichen Mission. Zwölf Männern wird das gewaltige Werk übertragen, den Erdkreis für das Evangelium zu gewinnen. Man sollte meinen, sie würden dieser Aufgabe gegenüber verzagen und gar nicht erst den Versuch machen; aber nein, getrost und muthig gehen sie hinaus in alle Welt. In Kindereinfalt predigen die ungelehrten Leute in dem hochgebildeten Athen, dem weisen Rom; man sollte meinen, sie würden verlacht werden, aber nein, vierzig Jahre später zählte die neue Lehre Tausende von Anhängern von Jerusalem an bis hin nach Spanien — das Christenthum hat die erste Probe seiner Lebensfähigkeit abgelegt. Und die gleiche Erscheinung wiederholt sich in der Zukunft fortwährend. Die Menschenfresser der Südseeinseln, die stumpfen Grönländer, der findige Indianer, der rohe Afrikaner, der feine Chinese, wie sind sie in allem von einander so verschieden. Nur in einem gleichen sie sich, wenn ihnen das Evangelium gebracht wird, so finden sie alle in ihrem Herzen eine und dieselbe Stimme, die ihm entgegenkommt, die Stimme des Verlangens nach Frieden, der Sehnsucht nach dem verlorenen und doch nicht ganz vergessenen Vaterhause. So geht es der Zeit nah und näher, „da Jesu Liebe siegt, und da der Kreis der Erden zu seinen Füßen liegt," zu den Füßen dessen, zu dem wir heute aufschauen.

= [Die „**gestrengen Herren**"] sind über uns gekommen — die gefürchteten „Eisheiligen" Mamertus (11. Mai), Pankratius 12. Mai) und Servatius (13. Mai), die der Landmann mit Bangen nahen sieht, dieweil sie an der jungen Saat viel Schaden anrichten können. Nun, der zweite (gestrige) hat diesmal leidlich milde regiert; vorgestern und namentlich heute aber blies ein so eisiger Wind, daß den „Eisheiligen" alle Ehre geschieht. Hoffentlich wird aber diesmal wenigstens der Nachzügler St. Urban, der am 25. Mai seinen Tag hat, milde mit uns verfahren, denn Kälte an diesem Tage wäre um so ungemüthlicher, als am 25. Mai gerade Pfingstmontag ist, an dem man Ausflüge in die nähere oder weitere Umgegend zu machen pflegt. — Auch für morgen, dem **Himmelfahrtstag**, wäre ein warmes, sonniges Maiwetter wohl zu wünschen, denn die **Liedertäfler** haben zu ihren Frühgesängen in der **Ziegelei** gar fleißig geübt, und es wäre doch schade, wenn dieser allbeliebte Himmelfahrts-Frühausflug allzusehr unter dem Zeichen des — Grogs stehen sollte. — Auch für den Nachmittag haben unsere Garten-Etablissements umfassende Vorkehrungen getroffen, in der Ziegelei, im Kaiserhof auf dem Schießplatz, in Schlüsselmühle ist Konzert, und der erste Extrazug nach unserem herrlichen Ausflugsort **Ottlotschin** ist fällig. Für all' diese Vergnügungen ist aber schönes, warmes Wetter die Hauptbedingung.

Hemdenkleid aber doch anmuthiger und wir kommen zu den schlichten aber doch freundlichen Gewändern, wie wir sie auf den Bildern der Königin Louise, der Mutter Kaiser Wilhelms I. sehen. Der Charakter dieser Tracht hielt sich etwa bis zum Jahre 1810.

Putzige Sonnenschirme und Ungethüme von Muffen zeitigte diese Zeit. Solch' ein Muff macht den Eindruck, als ob ein ganzer ausgestopfter Pudel dazu verwendet wäre. Ein Viertelhundert Damenhände gehen sicher hinein. Die Herrenmoden beweisen, daß es schon vor hundert Jahren noch größere Narren gab, wie unsere heutigen Gigerl, gespreizt und geziert vom Kopf bis zur Zehe. Erst zehn Jahre später erkennen wir die ersten Anfänge unserer heutigen Herrentracht.

Auf alle Einzelheiten dieser figurenreichen Ausstellung einzugehen, ist unmöglich, es kommt auf einen Ueberblick an. Von 1807 an beginnen die Kleider langsam weiter zu werden, die Köpfe bedecken Hüte, die mit den Schnitterinnenhüten während der Ernte verzweifelte Aehnlichkeit haben. Und der Gigerl dieser Zeit erscheint in einem Cylinder von einem Viertel-Scheffel Inhalt, blauem Leibrock und weißen Beinkleidern. Dazu noch ein gelbes Taschentuch und eine Farbenmengung von überwältigendem Glanz ist fertig. — Während der schweren Jahre der Freiheitskriege vermied sogar die Mode alle Extravaganzen, und hielt sich nachher auch in der sogenannten Biedermänner-Zeit ziemlich spießbürgerlich. Aber langsam werden die Aermel der Damenkleider weiter und weiter, ebenso die Röcke, und es giebt Moden von vor siebzig Jahren, die mit denen der allerletzten Zeit außerordentliche Aehnlichkeit haben. Nur zu den Riesen-Keulen-Aermeln ist man damals noch nicht gekommen, diese Ausgeburt von Geschmacklosigkeit blieb unserer Zeit vorbehalten. — Im Gegensatz zur Damengarderobe wird der Mannesrock immer enger und knapper; die „Trunkfestigkeit" scheint zeitweise wirklich weniger als heute entwickelt gewesen zu sein. Wo sollte ein Biertrinker von allersolidesten Grundsätzen mit den Röcken hin?

Bis in die vierziger Jahre hinein schwankt die Mode unentschieden hin und her, die Aenderungen sind wenig bedeutsam, aber dann nimmt sie einen strammen Kurs zur — Krinoline. Weiter und weiter werden die Kleider, bis endlich das Ungethüm der Krinoline vor dem erschreckten Beschauer steht, der angstvoll sich fragt, ob denn so etwas wieder kommen könnte? — Und dann mit einem Male: Mode-Revolution. Bedeckte die Dame bis dahin mit ihrem Kleide mehr als einen Quadratmeter Bodenfläche, so war sie nun mit dem vierten Theil dieses Raumes zufrieden. Schlank, knapp, graziös die ganze Figur. — Seitdem hat die Mode wieder manche Aenderungen und Auswüchse überstanden, bis wir zu der neuesten Musterleistung der nun schon wieder auf den Aussterbeetat gesetzten Riesenärmel gekommen sind. Dicht bei dieser historischen Modeausstellung sind die allerneuesten Moden, die Aermel werden flach und glatt.

Wie in der historischen Modeausstellung, sieht man auch hier viele moderne **Kindertrachten**, allerliebste Kostüme, aber auch gräßliche Verunstaltungen. Wie weit der Geschmack sich verläuft, ist eben nicht auszurechnen.

Textil- und Konfektionsindustrie sind heute Berlin's Hauptindustrie, sie bieten auch in Herren-, Damen-, Kindermoden, Wäsche, Gardinen, Spitzen u. s. w. u. s. w. eine solche Unmenge von Artikeln mit häufigen hübschen Gruppenbildern, daß zu einer genauen Besichtigung dieser Industrieerzeugnisse allein eine Reihe von Stunden gehören. Wenn die Herren Ehemänner klug sind, gehen sie inzwischen mal zu den Lokomotiven oder zu anderen lehrreichen Gegenständen hinüber, denn unheimlich viel Wünsche werden hier laut, und eine neue Toilette ist leicht versprochen. Freilich soll das nicht bedeuten, daß es ein Unrecht wäre, die Frau Gemahlin mit einer neuesten Modeerscheinung zu bedenken, aber die Modefürsten, die hier regieren, betrachten die Mode als eine sehr vornehme Kunst, und das **Honorar** ist demgemäß. Das soll kein Schreckschuß sein, sondern nur ein Hinweis darauf, daß die eingeführte Modistin so ziemlich zwei recht respektable Kleider für denselben Preis liefert, welchen ein Kostüm bei einem Modehaus ersten Ranges kostet. — —

*. [Personalveränderungen beim Militär.] Krüger, Militär-Intend. Assessor, Vorstand der Intendantur der 35. Div., zum Militär-Intend. Rath ernannt.

+ [Der Lehrerverein] hat Sonnabend Nachmittag 5 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung, in der ein Vortrag über die Frage: „Wie fördert der deutsche Unterricht die Begriffs-, Urtheils- nnd Schlußbildung der Schüler?" gehalten werden wird.

—* [Turn-Verein]. Am morgigen Himmelfahrtstage unternimmt der Turnverein seine Mai-Turnfahrt; Ziel derselben ist der Spielplatz im Sängerauer Walde. Die Zöglinge treten an der Garnisonkirche um $1\frac{1}{2}$ Uhr an, die Hauptabtheilung um $1\frac{3}{4}$ Uhr am Bahnhof Thorn Stadt. Hierselbst um 2^{01} Uhr gemeinsame Abfahrt nach Papau, von wo aus der Marsch, in getrennten Abtheilungen, durch die Wälder seinen Anfang nimmt. Der Weg ist etwa 10 klm. Gäste sind herzlich willkommen, doch wird um pünktliches Erscheinen gebeten, damit die Ermäßigung des Fahrpreises auch ihnen zu Gute kommt. Ist Jupiter Pluvius den Turnern hold, dann dürfte diese Turnfart eine der schönsten werden.

□ [Im Kaiser-Panorama] in der Catharinenstraße wird die prächtige Reise durch die Schweiz am Donnerstag zuletzt ausgestellt sein. Von Freitag an gelangt eine Tour durch München und die bayrischen Alpen zur Vorführung. Wer bisher noch nicht Gelegenheit genommen hat, diese vorzüglichen, hier noch nicht in gleicher Schönheit gezeigten Reisen in Augenschein zu nehmen, hat nur noch wenige Tage Zeit, um das Versäumte nachzuholen, da das Panorama am Sonntag geschlossen wird.

+ [Der Verein der Deutschen Kaufleute] (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 44) zu Berlin, eine durch 52 Ortsvereine über ganz Deutschland verbreitete Organisation von Handlungsgehilfen, versendet soeben seinen Jahresbericht pro 1895. Demselben entnehmen wir, daß der Verein wiederum ein Jahr gedeihlicher Entwickeluug zurückgelegt hat. Die freiwillige Versicherung gegen Stellenlosigkeit zahlte an 23 Mitglieder während der Stellenlosigkeit 2355 50 Unterstützuugen, während aus dem obligatorischen Unterstützungsfond, an welchen jedes Vereinsmitglied Anspruch hat, 7 Mitglieder in besonderen Nothfällen 215 Mk. und 111 Mitglieder während der Stellenlosigkeit 6525,55 Mk. Zuwendungen erhielten. Als Ergänzung und Entlastung dieser beiden Einrichtungen dient dem Verein die für Mitglieder und Prinzipale kostenfreie Stellenvermittelung, bei welcher im Berichtsjahre 1145 offene Stellen angemeldet, 532 Bewerber eingeschrieben und von diesen 444 placirt wurden. Der gleichfalls kostenfreie Rechtsschutz hat einer Anzahl von Mitgliedern zu ihrem Rechte verholfen. Für Bildungszwecke wurden 5848,48 Mk. verausgabt und das alle 14 Tage erscheinende Vereinsorgan „Kaufmännische Rundschau", welches alle auf den Handlungsgehilfen bezügliche Fragen eingehend erörtert, wird den Mitgliedern kostenfrei zugestellt. Die Kranken- und Begräbnißkasse, die dem § 75 des R. K. V. G. entspricht, zahlte im Berichtsjahre 56 378,68 Mk. Krankenunterstützungen und Begräbnißgelder. Das Gesammtvermögen belief sich Ende 1895 auf 91 980,67 Mk., mithin 17 399,54 mehr als im Vorjahre. Auskunft ertheilt und Statuten versendet das Vereinsbureau: Berlin S.^{14}, Dresdenerstraße 80, sowie der Schriftführer des hiesigen Ortsvereins Herr Ludwig Wolff, Baderstr. 19 II und der Bibliothekar desselben Herr Albert Voß, Heiligegeiststr. 17. Der hiesige Ortsverein, welcher auch eine reichhaltige Bibliothek besitzt, hält seine Sitzungen am 1. und 3. Mittwoch eines jeden Monats im Pavillon von Arenz' Garten ab.

§ [Der Unterverband ost- und westpreußischer Maler] hält seine Generalversammlung am 13., 14. und 15. Juni in Marienburg im Gesellschaftshause ab.

— [Zum Besten der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung] wird morgen am Himmelfahrtsfeste in sämmtlichen evangelischen Kirchen unserer Provinz eine Kollekte eingesammelt werden.

V [Bezirkstag.] Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen der Regierungsbezirke Marienwerder und Bromberg halten am 8. Juni in Inowrazlaw ihren Bezirkstag ab.

+ [Der evangelische Oberkirchenrath] hat in einem neuen Erlaß die Verbesserung der Waisenpflege zum Gegenstande. Von den Waisenräthen sind nach Anordnung des Ministers des Innern regelmäßige Listen über die ihrer Pflege anvertrauten Waisen dem Geistlichen zu übersenden. Diese haben die kirchliche und sittliche Pflege und Fürsorge für die verwaiste Jugend in geeigneten Zeiträumen zum Gegenstande der Berathung im Gemeindekirchenrath zu machen. Die Superintendenten haben von den Ergebnissen der Berathungen Einsicht zu nehmen. Auch sollen die Geistlichen noch mehr als bisher das Amt des Waisenraths möglichst selbst übernehmen. Sie sollen auch an den unter dem Vorsitz des Vormundschaftsrichters jährlich stattfindenden Waisenraths-Sitzungen des Bezirks Theil nehmen und sollen ferner die ihnen als Seelsorgern obliegende ernste Pflicht, die elternlosen Kinder in christlicher Zucht zu erhalten, sich besonders angelegen sein lassen.

* [Zum städtischen Haushaltsplan.] Bekanntlich wurde die Gemeindesteuer für 1896/97 durch die Stadtverordneten in der Weise festgesetzt, daß als Zuschläge erhoben werden solle 162 pCt. zur Gebäude- und Gewerbesteuer, 175 pCt. zur Einkommensteuer mit der Maßgabe, daß auf Culmer- und Jakobsvorstadt nur 100 pCt. der Gebäudesteuer zur Erhebung gelangen sollen. Diese Festsetzung hat nicht die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten gefunden, weil sie den Bestimmungen des Communalabgabengesetzes vom 14 Juli 1893 nicht entspricht, welches besagt, daß bei Zuschlägen von über 150 pCt. nur auf 1 pCt. Zuschlag zur Realsteuer, 2 pCt. Zuschlag zur Einkommensteuer entfallen dürfen. Der Zuschlag zur Einkommensteuer wird daher auf 174 Prozent zu ermäßigen sein.

— [Einrichtung der Gemeindeschule auf der Jakobsvorstadt.] Zur Vergebung der Einrichtungsarbeiten in dem von der Stadt zu Schulzwecken gekauften früher Bahrschen Hause, stand heute im städt. Bauamt I Termin an. Es wurden abgegeben für Turngeräthe 6 Offerten. Gefordert wurden von den Herren Zimmermeister Rinow 359 Mk., Maurermeister Teufel 330 Mk., Schneidemühlenbesitzer Houtermans und Walter 321 Mk., Schneidemühlenbesitzer Ulmer und Kaun 365 Mk., Schneidemühlenbesitzer Soppart 355 Mk., Schneidemühlenbesitzer Illgner 304 Mk. Für Ausführung von Maurer-, Zimmerer-, Glaser-, Anstreicher- 2c. Arbeiten wurden 6 Offerten abgegeben; es forderten die Herren Bock 4313 Mk., Teufel 4021 Mark, Soppart 5151 Mk., Rinow 4171 Mk., Ulmer und Kaun 4500 Mk., Thober (nachträglich abgegeben) 3539 Mk. Für Lieferung der Subsellien gingen ebenfalls sechs Offerten ein. Es wurden gefordert von den Herren: Tischlermeister Koerner 937 Mk., Soppart 1091 Mk., Ulmer und Kaun 1388 Mk., Houtermans und Walter 1177 Mk, Tischlermeister Bartlewski 1306 Mk., Tischlermeister Borkowski 1168 Mk.

+ [Bei der Submission] zur Vergebung des Rangirbetriebes auf der Uferbahn ist Herr Riefflin mit 54 Pfg. pro Waggon Mindestfordernder geblieben; bisher bekam Herr Riefflin 70 Pfg.

[] [Der Konkurs Wegener in Schulitz] hat, wie zu erwarten war, weitere Zahlungseinstellungen zur Folge. Eine Warschauer Holzfirma mußte mit 200 000 Mk. Schulden sich bereits für zahlungsunfähig erklären; weitere Fallissements hält man für unvermeidlich.

+ [Zum unlauteren Wettbewerb.] An den hiesigen Magistrat (Polizei-Verwaltung) ist, wie wir erfahren, eine Petition gesandt worden, welche sich gegen falsche oder nicht erkennbare Firmen richtet. In derselben wird u. A. ausgeführt: Es ist eine bekannte Thatsache, daß durch das Ueberhandnehmen schwindelhafter Geschäftsunternehmen unter falscher oder nicht erkennbarer Firma das Publikum in dem weitgehendsten Maße geschädigt wird. Vielfach tritt in der Thätigkeit des Anwalts und des Richters zu Tage, daß ein Forderungsberechtigter seine vermeintlichen Schuldner — ein männliches Wesen, das in den Geschäftsräumen stets mit ihm verhandelt und sich als Geschäftsinhaber girirt hat — verklagt, um bei der Zwangsvollstreckung zu erfahren, daß der Beklagte vermögenslos, auch gar nicht sein eigentlicher Schuldner ist, da das Geschäft seiner Frau oder einem — womöglich noch unmündigen — Kinde gehört. Die durch den Prozeß erwachsenen Kosten sind verloren und übersteigen zuweilen die eingeklagte Forderung. Der Geschädigte ist der Gläubiger und sein vermögensrechtlicher Nachtheil ist dadurch herbeigeführt worden, daß sein Gegencontrahent unter falscher oder nicht erkennbarer Firma das Geschäft und dadurch die Täuschung gewerbsmäßig betreibt. — In dieser Erkenntniß haben eine Reihe von Stadtverwaltungen z. B. Berlin, Schöneberg bei Berlin, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Crefeld, Osnabrück polizeiliche Verordnungen erlassen, die diesem schwindelhaften Gebahren ein Ziel setzen. Auch werden in nächster Zeit auf Veranlassung der Handelskammer zu Osnabrück die Vertreter der deutschen Handelskammern über einheitlich im deutschen Reiche vorzunehmende Schritte berathen. — Demgemäß wird nun auch der hiesige Magistrat ersucht, 1. daß jeder im Handelsregister eingetragene oder nicht eingetragene Inhaber eines offenen Geschäftslokals unbeschadet des ihm nach Art. 15 ff. des Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechts der Firmenführung verpflichtet ist, seinen bürgerlichen Namen an seinem Geschäftslokale in einer von der Straße aus deutlich erkennbaren Schrift anzubringen; daß im Falle die Inhaber des Geschäfts ausschließlich weiblichen Geschlechts oder Minderjährige sind, dies aus der Aufschrift unzweideutig hervorgehen muß; 3. daß die vorstehend näher bestimmte Bezeichnung des Geschäftslokals mit der Neueröffnung eines Geschäfts zu erfolgen hat und daß die bestehenden offenen Geschäfte den Vorschriften bis zu einem bestimmten Termine zu genügen haben; 4. daß die in Gemäßheit der vorstehenden Bestimmungen etwa jeweilig erforderlichen Aenderungen an der Aufschrift spätestens eine Woche nach Eintritt, das die Aenderung erforderlich machenden Ereignisses zu bewirken sind; 5. daß für die Befolgung der vorstehenden Bestimmungen neben dem Inhaber auch derjenige verantwortlich ist, der die Verwaltung des Geschäfts führte und 6. daß Zuwiderhandlungen mit Geld- eventuell Haftstrafen geahndet werden.

= [Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts.] Zu den Verwaltungsstreitsachen, welche auf dem Boden des neuen Kommunalabgabengesetzes erwachsen und bereits an das Oberverwaltungsgericht gelangt sind, gehört eine nicht geringe Anzahl solcher, denen offensichtlich das Bestreben zu Grunde liegt, gewisse Erweiterungen, die das Gesetz zunächst nur dem Besteuerungsrechte der Gemeinden zu Theil werden läßt, auch auf das Gebiet der Kreisbesteuerung zu übertragen, obschon grundsätzlich das Gesetz die bestehenden Vorschriften über die Aufbringung der Kreissteuern unberührt läßt. Insbesondere wird von vielen Kreisen der Satz der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 als durch das neue Kommunalabgabengesetz aufgehoben angesehen, daß die zu Dienstwohnungen für Beamte bestimmten Gebäude von den Kreislasten befreit sind. Das Oberverwaltunsgericht (II. Senat) hat neuerlich das Gegentheil ausgesprochen, wie denn in Beziehung auf Dienstwohnungen der Forstbeamten ein Gleiches schon vor einiger Zeit Seitens der zuständigen Stelle der Forstverwaltung angenommen war.

∞ [Vom Spargel.] In den Monaten Mai bis Juli, wenn die jungen Spargelstengel anfangen, in die Höhe zu schießen, findet man häufig solche, die sich dicht über der Erde umbiegen, sich krümmen oder sogar spiralförmig winden. Wen man solche unförmige Stengel aus der Erde zieht und der Länge nach durchschneidet, so findet man im Marke entweder die Made oder Puppe des Insektes vor. Die Fliege sticht die Spargelpflicht an, sobald diese nur einige Zentimeter aus der Erde hervorragen und legt zugleich die Eier in die Stichwunden. Die sich bald aus den Eiern entwickelnden Maden verbringen die Zeit bis zu ihrer Verpuppung im Innern des Stengels, indem sie das Mark auffressen und, kleine Gänge bildend, bei dieser Arbeit von der Spitze des Spargelstengels nach dem Herzen der Pflanze zu hinunterdringen. Das wirksamste Mittel zu ihrer Vertilgung ist, die aus den Eiern entstehenden Maden zu vernichten, welche sich in den Stengel einfressen. Man braucht nur die mit den Maden behafteten Stengel, die leicht an dem welken Aussehen und an ihrer unförmigen gekrümmten Gestalt zu erkennen sind, tief in der Erde abzuschneiden und sie sammt den Maden und den etwa schon daraus entstandenen Puppen zu verbrennen, wodurch wenigstens einem ferneren Ueberhandnehmen der Fliege allmählich gesteuert wird.

— [Die Leiche des Gefreiten Golkt ist in der Weichsel bei Pensau angeschwemmt worden.

§§ [Polizeibericht vom 13. Mai.] Gefunden: Eine Waschleine auf dem Altstädtischen Markt. — Verhaftet: Acht Personen.

** [Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 12. Mai.] L. Rodemann durch Schwaß 6 Traften, 3337 Kiefern-Rundholz, 591 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 288 Kiefern-Sleeper, 271 kieferne einfache und doppelte Schwellen. — Gebr. Don, Hufnagel und Wallfisch durch Koczlowski 5 Traften 2664 Kiefern-Rundholz.

Warschau, 13. Mai. (Eingegangen 1 Uhr 49 Minuten.) Wasserstand hier heute 2,35 Meter.

△ Mocker, 12. Mai. Den Arbeiter Nadolny'schen Eheleuten hierselbst ist aus Anlaß ihrer am 5. d. Mts gefeierten goldenen Hochzeit ein kaiserliches Geschenk von 30 Mk. als Beitrag zu den Kosten eines Familienfestes überwiesen worden.

[] Ostaszewo, 12. Mai. Gestern ist der Stallknecht Johann Ciesielski aus Ostaszewo auf dem Gutshofe hierselbst dadurch verunglückt, daß er von einem Pferde gegen den Unterkiefer geschlagen wurde, so daß in Folge dessen der Kiefer auf der linken Seite gebrochen ist.

[:] Grabowitz, 12. Mai. Die Wilddieberei ist hier an der russischen Grenze leider sehr verbreitet und die Wilderer leisten an Verwegenheit zuweilen Unglaubliches. Wahrscheinlich war es auch ein Wilderer, der am Sonntag Vormittag gegenüber unserer Ortschaft auf russischem Gebiet einen Grenzsoldaten durch zwei Schüsse erschossen hat. Ein anderer Grenzsoldat hat den Mörder über die Grenze nach Preußen fliehen sehen, wo er im Grabowitzer Wald verschwunden ist. Leider sind die Nachforschungen nach dem Mörder bisher ohne Erfolg geblieben.

? Aus dem Kreise Thorn, 12. Mai. Der Herr Landes-Direktor der Provinz Westpreußen zu Danzig hat die Aufnahme des geisteskranken Schmiedegesellen Hermann Schmack aus Culmsee und der geisteskranken Scharwerkerin Julie Jankowska aus Nawra in die Provinzial-Irren-Anstalt zu Neustadt zur dritten Verpflegungsklasse genehmigt.

— Von der russischen Grenze, 12. Mai. Das anhaltende naßkalte Wetter hat im Weichselgebiet nicht nur die Frühjahrsbestellung beträchtlich verzögert, sondern auch den Weichselsaaten geschadet. — Gegen das Urtheil im Prozesse wider den Radomer Polizeimeister und dessen Beamte wegen Bestechlichkeit u. s. w. ist auf Befehl des Grafen Schuwalow Berufung eingelegt worden. Der Polizeimeister war zahlreicher Amtsmißbräuche angeklagt. Es bestand für die Geschäftstreibenden Radoms geradezu die Nothwendigkeit, sich die Gunst des Polizeimeisters durch Schweigegelder zu erwerben.

Vermischtes.

Die auf der Chicagoer Welt-Ausstellung an deutsche Aussteller verliehenen Medaillen und Diplome sind am vergangenen Mittwoch beim Reichsamt des Innern angekommen. Deutschland ist immerhin noch das erste Land, das, abgesehen von den Ausstellern in den vereinigten Staaten, in den Besitz der Medaillen und Diplome gelangt ist. Insgesammt sind auf Deutschland 3050 Preise entfallen, die sich auf 2400 einzelne Firmen vertheilen. 70 Prozent der deutschen Aussteller sind mit einer oder mehreren Prämien bedacht worden. Insgesammt haben 87 Prozent der Ausstellungsgegenstände Prämien erhalten. Die Medaille, die insgesammt aus Bronze gefertigt ist, mißt etwa 14 Centimeter im Durchmesser und zeigt auf der Bildseite eine Ganzfigur des Christoph Kolumbus im Augenblick der Landung in Amerika mit der Unterschrift: Christopher Kolumbus, Oktober 12 1492. Die Schriftseite der Medaille zeigt eine von zwei Genien gehaltene Weltkugel mit einer Tafel darunter, die in englischer Sprache die Worte trägt: „Zum Andenken an den 400. Jahrestag der Landung des Kolumbus." Darunter ist auf jeder Medaille der Name des Empfängers aufgeprägt. Mit der Versendung der Preise und Diplome wird alsbald begonnen.

Einen Witz für Gnesen hat irgend ein Unbekannter „gerissen." Er besteht in einem Denkspruch für die künftigen Bürgermeister von Gnesen und dieser lautet: „Hier wird nicht gerollt!"

Telegraphische Depesche.

⊙ **Marienburg, 13. Mai. (Privat-Telegramm.)** [Ohne Gewähr.] **Der erste Hauptgewinn der Marienburger Pferdelotterie fiel in der heutigen Ziehung auf Nr. 149 807. Derselbe besteht in einer Goldsäule mit hippologischen Emblemen und hat einen Werth von 25 000 Mark. Zweiter Hauptgewinn (Landauer mit 4 Pferden) Nr. 234 138, dritter (Kutschirphäton mit 4 Pferden) Nr. 260 755, vierter (Halbwagen) Nr. 148 034, fünfter (Halbwagen) Nr. 73 660.**

Neueste Nachrichten.

Wien, 13 Mai. Polnische Blätter stellen die Thatsache fest, daß die Wittwe des Zaren Alexanders III. den Feierlichkeiten in Moskau fernbleibe, weil der Großfürst Thronfolger in großer Gefahr schwebe.

London, 13. Mai. Wie aus Shanghai gemeldet wird, liegen 6 russische Kriegsschiffe vor Tschifu. Das Vorgehen Rußlands verursacht ungeheure Aufregung. Ein Telegramm des „Globe" aus Shanghai bestätigt die Meldung, mit dem Bemerken, die russische Besitzergreifung sei allen Vertragsrechten zuwider erfolgt.

London, 12. Mai. Bezüglich der heutigen Meldung aus Shanghai über die Erwerbung eines Küstenstriches in Tschifu seitens der russischen Dampfschifffahrtsgesellschaft erfährt das Reuterbureau, daß die von Rußland beantragte Zustimmung der chinesischen Behörde zu der Gebietsabtretung den verbrieften Rechten der britischen Unterthanen zuwiderlaufe und daß der Thatbestand zur Zeit der Prüfung der britischen Regierung unterliege.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 13. Mai um **6** Uhr früh über Null: 2,30 Meter. — Lufttemperatur + 7 Gr. Cels. — Wetter Regen. — Windrichtung: Nordwest ziemlich stark.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 14. Mai: Normale Temperatur, wolkig mit Sonnenschein. Stellenweise Gewitter, windig.

Für Freitag, den 15. Mai: Wärmer, meist heiter, stellenweise Gewitter, lebhaft windig.

Für Sonnabend, den 16. Mai: Wenig verändert, wolkig mit Sonnenschein, windig.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 13. Mai. Wasserstand um **3** Uhr Nachmittags: 2,28 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von	nach
Angekommen:				
F. Beedig	Kahn	Schmiedekohlen	Danzig	Thorn.
Joh. Deck	"	Gaskohlen	"	"
J. Grätz	"	leer	Wloclawek	Thorn.
V. Kamwetzki	Barke	"	Graudenz	Thorn.
J. Kuminski	Barke	"	"	"
F. Hardt	Barke	"	"	"
E. Brenner	Kahn	"	"	"
A. Engelhardt	"	"	"	"
G. Andrzyck	"	"	"	"
H. Andrzyck	"	"	"	"
Abgefahren:				
Slatkowski	Kahn	Roheisen	Danzig	Warschau.
O. Greiser	D. „Warschau"	Güter	"	"
E. Schulz	Kahn	Güter	"	"
Gundlack	"	Güter	"	"
C. Malich	"	"	"	"
Düsterbeck	"	"	"	"
Kabel	D. „Triton"	leer	Thorn	Dynow.
	3 Gallerkähne	Kalksteine	"	"

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	13. 5.	12. 5.		13. 5.	12. 5.
Russ. Noten. p. Cassa	216,85	216,75	Weizen: Mai	155,50	155,50
Wechs. auf Warschau k.	216,50	216,25	Juli	154,—	153,75
Preuß. 3 pr. Consols	99,60	99,60	loco in N.-York	$77\frac{3}{4}$	$75\frac{5}{8}$
Preuß. $3\frac{1}{2}$ pr. Consols	105,—	105,10	Roggen: loco.	120,—	119,—
Preuß. 4 pr. Consols	106,50	106,50	Mai	118,25	117,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,60	99,80	Juli	119,50	119,25
Dtsch. Rchsanl. $3\frac{1}{2}$%	105,10	105,20	September	120,50	120,—
Poln. Pfandb. $4\frac{1}{2}$%	67,40	67,40	Hafer: Mai	125,50	124,75
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—	Juli	124,70	124,—
Westpr. $3\frac{1}{2}$% Pfndbr.	100,50	100,50	Rüböl: Mai	46,30	46,30
Disc. Comm Antheile	207,90	207,90	Oktober	46,50	46,50
Oesterreich. Bankn.	170,10	169,85	Spiritus 50er: loco.	—,—	53,40
Thor. Stadtanl. $3\frac{1}{2}$%			70er loco.	33,70	33,70
Tendenz der Fondsb.	still.	still.	70er Mai	39 30	39 30
			70er September	38,90	38,90

Wechsel-Discont 3%. Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$% für andere Effekten 4%.

Westpr. Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie Graudenz 1896.

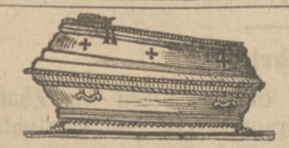
1200 Gewinne im Gesammtwerthe von 18 000 Mark.
Hauptgewinne: 5000 Mk., 2000 Mk., rc.
11 Loose 10 Mark, — Loosporto 10 Pf., — Gewinnliste mit Porto 15 Pf.
empfiehlt und versendet das General-Debit für Thorn:
Expedition der „Thorner Zeitung“,
sowie sämmtliche mit Plakaten kenntliche Verkaufsstellen, woselbst auch einzelne Loose zu haben sind.
Agenten werden in allen Orten angestellt. (1688)

Montag, den 18. u. Dienstag, d. 19. d. M. bleibt mein Putzgeschäft wegen Feiertage geschlossen. Hermann Zucker.

Montag, den 18. u. Dienstag, d. 19. d. M. bleibt mein Geschäft wegen Feiertage geschlossen.
(2055) Raphael Wolff.

Cravatten

die neusten Facons,
die grösste Auswahl,
die billigsten Preise
bei (2051)
J. Klar.



Metall- und Holzsärge

Sterbehemden, Decken u. Kissen billigst bei (1987)
O. Bartlewski,
Seglerstraße 13.

Cigarren

in jeder Preislage, tadellos in Geschmack u. Brand, sowie sämmtliche Cigaretten u. Tabake kauft man billigst und gut in der Cigarrenfabrik von
Gust. Ad. Schleh,
Breitestraße 21.
Lieferant d. deutsch. Privat Beamten Vereins.

Kindermilch,
sterilisirt, in Flaschen à 9 Pfennig bei J. G. Adolph.
Vollmilch
in Flaschen à Liter 20 Pf. frei ins Haus.
Ziegenmilch
von Schweizer Ziegen, in Flaschen à Liter 25 Pf., ½ Liter 15 Pf. frei ins Haus.
Kasimir Walter, Mocker.

Lager von
Metall- u. Holzsärgen,
sowie Ausstattungen dazu empfehle bei vorkommenden Todesfällen in allen Preislagen.
Lager von fertigen Schiebern
in allen gangbaren Formen.
Ebenso bitte bei der jetzt beginnenden Bauperiode mich mit Aufträgen von Tischlerarbeiten zu beehren.
Reparaturen schnellstens u. billigste Preisnotirung. (1527)
Hochachtend
D. Koerner.

Erste Hamburger
Fein-Wäscherei und Plätterei.
Spezialität:
Gardinen und Spitzen.
Marie Kirszkowski,
geb. Palm.
Gerechtestraße 6, II. Etage.

Empfehle mich zur Anfertigung feiner
Herrengarderobe
aus eigenen und fremden Stoffen, zu wirklich außerordentlich billigen Preisen
St. Sobczak, Schneidermst.
Thorn, Brückenstr. 17. n. Hotel Schwarz. Adler.

Einen Lehrling
sucht K. Schall, Möbelhandlung.

Oelpalmen-Seifenpulver

(1304)
aus der Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik.
Bester und billigster Ersatz für Seife.
Grosse Waschkraft bei denkbarster Schonung der Wäsche, angenehmer, veilchenartiger Geruch, bequemste Verwendung. Zu haben in allen Colonial-waaren- u. Droguenhandlungen, in welchen unser diesbezügliches Plakat aushängt.

Schützenhaus Thorn.

Am Himmelfahrtstage:
Eröffnung des Gartens.
Abends 8 Uhr:
Ausserordentl. grosse Künstlervorstellung
des gediegenen Spezialitäten-Ensembles.
Entree 40 Pf., reservierter Platz 75 Pf. — Dutzendbillets für reservirten Platz à 7 Mark sind im Schützenhause zu haben.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.
Die Direktion.

Sonnabend den 16. Mai cr.:
Abschieds - Benefiz
für den
ausgezeichneten und allbeliebten Komiker Herrn August Geldner.

J. Prylinski,
Seglerstrasse 28 THORN Seglerstrasse 28
empfiehlt sein großes Lager hocheleganter
Herren-, Damen- u. Kinderstiefel
von besten Material gearbeitet, zu äußerst billigen Preisen.
Bestellungen werden aufs beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.
Eine Parthie zurückgesetzter Waaren unterm Kostenpreise. (2016)



Kunststein-Grabhügel

in schwarz u. weiss
hält stets fertig zu billigsten Preisen
am Lager.
R. Thober, Bauunternehmer,
Marienstrasse 1.



Den Charakter aus der Handschrift
deutet gegen Einsendung v. 1 M. 50 Pf. und genügender Schriftprobe
G. Schätzler-Perasini,
graph. Bureau,
Laubegast b. Dresden.

Künstliche Zähne u. Plomben
setzt schmerzlos ein
S. Burlin,
Thorn, Seglerstr. 19, I.
Spezialität:
Künstliche Zähne.

DAMEN,
welche die feine Schneiderei erlernen wollen können sich melden bei (1564)
Geschw. Boelter,
Breite- u. Schillerstr.-Ecke.

Die 2. Etage
des lutherischen Pfarrhauses, Bachestr. 10 ist vom 1. Oktober cr. zu verm. Rehm.

1 Laden
nebst Wohnung u. Werkstätte in guter Lage vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei S. Danziger, Kulmerstraße 2.

Speicherräume
zu ebener Erde an der Defensions-Kaserne sind preiswerth zu vermiethen im Geschäftszimmer der Gebr. Pichert. (1930)

2 Wohn. z. v. Coppernikusstr. 41. Wegener

Mbl. Zimm. z. v. Gerechtestr. 30, 3 T.

1 m. Zimm. b. z. v. Neust. Markt 19, II.

Im
Neubau Schulstr. 10|12
sind Wohnungen von 12 u. 6 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermieth. (4828) G. Soppart.

Ein großer Speicher
ist vom 1. April cr. ab zu vermiethen.
Näheres bei Adolph Leetz. (1166)

Möblirte Zimmer
mit auch ohne Pension zu haben. (1788)
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Mocker, Bergstraße Nr. 6
ist ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen durch (2054)
E. Weber,
Thorn, Mellinstr. 78.

Die 1. Etage, Fischerstr. 49, ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei Alexander Rittweger. (4724)



Am Himmelfahrtstage:
Erster Extrazug nach Ottlotschin.
Abfahrt von Thorn Stadt 2³⁵ Nachmittags von Ottlotschin 8³⁰ Abends.
Da ich diesen Sommer die Bewirthschaftung auf dem Vergnügungsplatz wieder selbst übernommen, so bitte ich die geehrten Herrschaften, sowie die verehrlichen Vereine um recht zahlreichen und öfteren Besuch, und glaube durch verschiedene Neuerungen den Aufenthalt hier noch angenehmer gemacht zu haben.
Speisen u. Getränke werden wie früher in bester Güte verabfolgt. (2010)
Hochachtungsvoll
R. de Comin.

Wisniewski's Restaurant.
Donnerstag, den 14. d. Mts.:
Großes Mai-Kränzchen
verbunden mit
grosser Waldpolonaise.
Hierzu ladet ein
Wisniewski, Mellinstraße 66.
Entree u. Tanz frei.

Vor dem Bromberger Thor.
Eduard Schusters
Affen- und Hunde-Theater,
CIRCUS
en miniatur.
Den geehrten Herrschaften zur Kenntniß, daß nur noch
Donnerstag, den 14. und
Sonntag, den 17. d. Mts.:
Täglich
3 große Vorstellungen
um 4, 6 und 8 Uhr stattfinden.
Auftreten der Serpentin-Tänzerin nur in der Abend- 8 Uhr-Vorstellung.
(2033) Achtungsvoll
Eduard Schuster.

Uebrick's Conditorei.
empfiehlt zum Himmelfahrtsfeste von Morgens 6 Uhr ab:
frischen Kaffeekuchen.

Maibowle
empfiehlt (1878)
A. Mazurkiewicz.

Eis.

Unsere Wagen fahren jetzt täglich in der Stadt, Bromberger Vorstadt und Podgorz. Bestellungen werden in unserem Comtoir Neust. Markt Nr. 11 (Fernsprechanschluß Nr. 101) entgegengenommen.
Plötz & Meyer.

Mein
Grundstück 104
in der Nähe der Chaussee geleg., bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. (2039)
Johann Kelbasinski,
Schönwalde, Kreis Thorn.

Für unser
Speditionsgeschäft
suchen wir zum baldigen Eintritt
1 jungen Mann.
Gebrüder Tarrey.

---

5 j. Leute, Beruf gleichgiltig m. 300—500 M. Kaution sucht
J. Possivan, Bromberg, Karlstr. 4.
2 Marken beifügen. (2048)

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 14. Mai 1896
(Himmelfahrt).
Nachm. 3½ Uhr.
Promenaden-Concert.
Entree 25 Pf.
Windolf, Stabstrompeter.
Abonnementskarten sind in der Cigarrenhandlung bei Herrn Duszynski, im Lokal und an der Kasse zu haben.

Bei ungünstigem Wetter wie gewöhnlich
Unterhaltungs - Concert.
Entree 10 Pf.

Schlüsselmühle.

Himmelfahrt
Großes
Promenadenconcert,
ausgeführt von der Kapelle des 1. Fuß-Art. Regts. v. Linger.
Anfang 3½ Uhr. Entree 30 Pf.
Kegelbahn, Schaukel, Scheibenschießen, Glücksrad.
Für gute Speisen und Getränke, sowie für gute Bedienung ist bestens Sorge getragen.
Um zahlreichen Besuch bittet (2052)
R. Sobolewski.
Dampfer „Emma“ fährt von ½3 Uhr; an der Weichsel stehen geschmückte Wagen bis zum Garten.

Kaiserhof (Schießplatz).
Donnerstag, den 14. Mai cr.,
(Himmelfahrtstag)
Nachmittags 4 Uhr:
Großes Concert.
Entree 30 Pf.
(2057) **Max Krüger.**

Liederfreunde Morgen Freitag Schützenhaus.

Turn-Verein.
(2053)
Himmelfahrtstag, 1½ Uhr N.:
Turnfahrt nach Sängerau.
Sammelplatz: Bahnhof Thorn Stadt.

Radfahrer-Verein „Vorwärts“
Morgen Himmelfahrtstag:
Ausfahrt nach Barbarken.
Abfahrt Nachm. ½3 Uhr vom Schützenhause.
Der erste Fahrwart.

Kaiser - Panorama
Katharinenstr. Nr. 7 I
Am Himmelfahrtstage (zuletzt)
Die schöne Schweiz.
Freitag:
München, Salzburg und bayr. Alpen.
Geöffnet von 3—9 Uhr.
Entree 20 Pf. Schüler 10 Pf.
Nur noch 4 Tage.

Volksgarten.
Donnerstag, Himmelfahrtstag:
Großes Garten-Frei-Concert,
ausgeführt von der ganzen Volksgarten Elite-Kapelle
unter persönlicher Leitung ihres Concertmeisters Herrn Tank.
Aufsteigen eines Riesenluftballons.
Anfang 4½ Uhr Nachm.
Nach dem Concert: Tanzkränzchen.
(2058) **Paul Schulz.**

Den geehrten Interessenten zur Nachricht, daß die Amtliche Ziehungsliste der „26. großen Mecklenburgischen Pferde - Verloosung“ zur Einsicht in unserer Expedition ausliegt.

Ein fein möblirtes Zimmer ist von sofort zu vermieth. Brückenstr. 17

Eine kleine Wohnung nebst Pferdestall ist zu vermieth. Brombergerstr. 88.

Kirchliche Nachrichten.
Donnerstag, den 14. Mai 1896.
(Himmelfahrt.)
Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Pastor Meyer.
(Konfirmation.)

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 7¾ Uhr.

Hierzu: Beilage u. „Der Zeitspiegel“

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 113.

Donnerstag, den 14. Mai 1896.

Lebenskrisen.

Erzählung von J. Gerber.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Vom Waldesrand erscholl Hundegebell. Dann klang ein anderer Ton durch die Luft, wie der Schrei eines Holzhähers, der sich zwei, drei Mal in rascher Folge wiederholte.

Lisa bog sich jetzt so weit vor, daß die schweren Zöpfe über den Mauerrand fielen, und klatschte ein paar Mal kräftig in die Hände. Gleich darauf kletterte sie behende vom Altan auf die Wiese hinab, huschte leicht wie ein Reh darüber hinweg und verschwand in der lauschigen Dämmerung des Waldes.

Das Grundstück des Kanzleirath Steffens grenzte mit seinem vorderen Theil an die Hauptstraße einer kleinen Provinzstadt. Ein paar mächtige Lindenbäume beschatteten das altehrwürdige Haus mit dem spitzen Ziegeldach.

Der Omnibus war durch das altersgraue Thor gerumpelt und fuhr langsam durch die holprigen Straßen und über den weiten, von Bäumen umgebenen Marktplatz. Aus allen Fenstern guckten neugierige Gesichter, um die Insassen des wohlbekannten Gefährts zu mustern, dem die liebe Jugend des Ortes mit lautem Geschrei das Geleit gab.

Als der alte Rumpelkasten vor dem Hause des Kanzleirathes Halt machte, hatten ihn bereits alle Reisenden verlassen, bis auf einen einzigen, einen schlanken, jungen Mann im leichten, grauen Sommeranzug mit eleganten modernem Schnitt. Derselbe mochte etwa dreißig Jahre alt sein, hatte offene, männlich schöne Züge und einen sehr gepflegten, dunkelbraunen Vollbart. Eine Nüance heller war das volle, etwas lockige Haar, das den edel geformten Kopf umgab, der von einem einfachen Strohhütchen mit breitem, schwarzen Bande bedeckt war.

Jetzt öffnete sich die Hausthür und die Kanzleiräthin erschien auf der Schwelle. Sie hatte zur Feier des Tages ihr schwarzes Seidenkleid angezogen und eine duftige Spitzenfaube über die hochgethürmte Frisur geknüpft. Hinter ihr bellte und fauchte ingrimmig der Moppel und Julka, die Hausmagd, sprang hurtig über die steinernen Stufen, um das Gepäck des Herrn Doctors in Empfang zu nehmen.

Der junge Mann hatte sich elastisch aus dem Omnibus geschwungen und stand jetzt mit dem Hute in der Hand vor der Herrin des Hauses.

„Ich bin Doktor Harder," sagte er mit einer Verbeugung. „Ich erlaubte mir bereits die Zeit meiner Ankunft durch ein Telegramm anzuzeigen und hoffe, nicht ungelegen zu kommen!"

„O bitte, keineswegs, Herr Doctor," erwiderte die Kanzleiräthin mit großer Freundlichkeit und streckte ihm die Hand zum Gruß entgegen. „Wir erwarteten Sie bereits und ich heiße Sie herzlich willkommen. Gestatten Sie, daß ich Sie ins Haus führe und möge Gott Ihren Einzug segnen!"

Sie trippelte ein paar Schritte vorwärts und rief dann ungeduldig über die Schulter zurück.

„Spute Dich doch, Julka, halte nicht Maulaffen feil, sondern besorge die Koffer des Herrn Doctor ins Haus!"

Das Mädchen fuhr wie der Blitz herum und rannte so hastig über den Bürgersteig, daß ihr die Holzpantoffeln von den Füßen flogen.

Der junge Mann schritt an der Seite seiner zukünftigen Wirthin über den weiten, mit Steinfliesen belegten Flur in das große, lustige Familienzimmer, welches einfach, aber sehr freundlich und bequem eingerichtet war und wo bereits eine reich mit altem Silberzeug und feinem Porzellan gedeckte Mittagstafel seiner harrte. Hier kam ihnen auch der Hausherr mit einer steifen, etwas spießbürgerlichen Verbeugung entgegen.

„Es freut mich, Ihre Bekanntschaft zu machen, Herr Doctor", sagte er. „Hoffentlich wird es Ihnen bei uns gefallen. Freilich, vorlieb werden Sie es schon nehmen müssen in unserem schlichten Haushalt."

„Mein bester Herr Kanzleirath", gab lächelnd der junge Arzt zurück, „ich bin ein Mensch, der nicht im Geringsten verwöhnt ist, und es würde mir peinlich sein, wenn Sie meinetwegen Umstände machen wollten. Ich bin außerordentlich erfreut, eine so gute Unterkunft bei Ihnen zu finden, denn alles, was ich schon im ersten Augenblick meines Hierseins übersehen kann, muthet mich freundlich an."

„Wenn das der Fall ist," erwiderte geschmeichelt Frau Ursula, „dann hoffe ich, daß Sie zufrieden mit Ihrem Logis sein werden."

„Aber Sie haben doch wohl nicht die Absicht, sich Pferde und Wagen anzuschaffen?" fragte der Kanzleirath voller Unruhe.

„Vorläufig nicht, es kommt auf meine Praxis an. Bekomme ich viele Patienten auf dem Lande, dann wird es vielleicht nöthig werden. Darum bitte ich, diese Angelegenheit immerhin in Erwägung zu ziehen. Ist es möglich, auf Ihrem Grundstück ein Pferd und ein Cabriolet unterzubringen?"

Der Hausher stützte sein Kinn in die rechte Hand und blickte nachdenklich vor sich nieder.

„Hm — ja — hm! Es ginge vielleicht an, werther Herr, denn eine Remise und ein kleiner Stall befinden sich im Seitengebäude. Das Pferd und das Wägelchen würden wir schon unter Dach und Obhut bringen, aber — aber —" er stockte. — „Na, ich will's lieber gleich frei heraussagen, denn ich bin ein gerader Mann, der nichts hinter dem Berge hält. Also — ich kann die Kutscher nicht ausstehen, sie sind mir zuwider. Sie betrinken sich, fangen Liebschaften mit den Mägden an und bringen Unruhe ins Haus."

„Es giebt auch Ausnahmen, Herr Kanzleirath," fiel der Doktor mit einem feinen Lächeln ein. „Und ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich strenge Disziplin über meinen Kutscher führen werde. Das heißt, wenn ich in die Lage komme, mir einen halten zu können. Er muß ein Prachtexemplar von Rosselenker sein, die Nüchternheit, Ehrbarkeit und Tugend selbst. Mit einem Wort ein Unicum!"

Die Bedenken des Hausherrn schwanden und er konnte nicht umhin, seinem jungen Miethsgaste zu versichern, daß er an einem ordentlichen, stillen und soliden Kutscher nichts auszusetzen haben würde.

„Nun wollen wir speisen, wenn's gefällig ist," sagte die Kanzleiräthin, indem sie mit einladender Handbewegung auf die Tafel deutete. „Aber wo bleibt Lisa? Julka, suche im Garten nach dem Fräulein," rief sie der geschäftig hin- und herlaufenden Magd zu. Und dann sich an den Doctor wendend, sagte sie: „Wir haben ein Töchterchen, ein kleines, verzogenes Ding, welches den ganzen lieben Tag herumläuft, sich Gras und Blumen pflückt und zu weiter nichts nutz ist auf der lieben Welt, um dem lieben Herrgott die Zeit zu stehlen."

„Laß sie doch, Frau," die Lisa ist einmal zu träumerischem Nichtsthun geneigt, es ist so ihre Natur. Später, wenn sie älter wird, findet sich schon alles. Gut Ding will Weile haben. Und nun wollen wir zu Tisch gehen."

Das späte Mittagessen — die Glocke hatte bereits sieben Uhr geschlagen — war vortrefflich und machte der Kochkunst der Hausfrau alle Ehre. Es gab eine kräftige Bouillonsuppe, Rostbraten, Salat, und als zweiter Gang Karpfen in polnischer Brühe. Auch der Rothwein ließ nichts zu wünschen übrig, und es entstand bald ein fröhliches Gläserklingen. Der Kanzleirath hatte allmählich seine Verstimmung überwunden, er war liebenswürdig und zuvorkommend gegen den neuen Hausgenossen, wenn er auch den Löwenantheil an der Unterhaltung seiner Gattin überließ.

„Sie werden in unserem Weltwinkel genug Gelegenheit finden, Herr Doctor, Ihre ärztliche Kunst auszuüben und gewiß nicht bereuen, sich hier niedergelassen zu haben", sagte Frau Ursula, indem sie ihr Glas erhob. „Darum trinke ich auf Ihre Gesundheit!"

Doctor Harder verbeugte sich dankend, stieß mit ihr an und that einen kräftigen Zug aus seinem Glase.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 4. bis einschl. 9. Mai d. Js. sind gemeldet:

a. Geburten:

1. Eine uneheliche Tochter. 2. Arbeiter Johann Kurowski, Tocht. 3. Tischler Franz Zalewski, Tochter. 4. Ein unehelicher Sohn. 5. Eine uneheliche Tochter. 6. Maurerpolier Heinrich Kochimke, Sohn. 7. Böttcher Gustav Bröher, Sohn. 8. Eigenth. August Troyke, Sohn. 9. Maurer Adalbert Kosinski, Tocht. 10. Ein unehelicher Sohn. 11. Arb. Franz Wisniewski, Sohn. 12. Arbeiter Anton Kerski, Sohn.

b. Todesfälle.

1. Kaufmann Richard Tarrey, 39 J. 7 T. 2. Kutscherfrau Auguste Gielsdorf geb. Fanselau, 35 J. 7 M. 3. Felix Gozdz, 2 M. 23 T. 4. Gertrud Lambert, 10 M. 22 T. 5. Nachtwächter Thomas Orzechowski aus Kleefelde, 65 J. 4 M. 6. Arbeiterwittwe Johanna Wesolowski geb. Rosmanowski, 76 J. 3 M. 7. Kanonier Louis Josef Reinhold Wilhelm Haase, 22 J. 2 M. 8. Buchhalter Christian Ludwig Schultz, 68 J. 7 M. 9. Martha Masphul, 9 M. 14 T. 10. Anton Lipertowicz, 2 M. 11. Königl. General-Lieutenant u. Gouverneur Bernhard Boie, 57 J. 3 M. 12. Landwirth Ferdinand Scholz, 84 J. 18 T. 13. Elfriede Hedwig Jahn, 1 J. 5 M. 14. Hausbesitzerfrau Meta Magdalene Barczynski geb. Dägelow, 78 J. 1 M. 15. Paul Leo Gardzielewski, 10 M. 1 T. 16. Franz Leon Müller, 1 M. 27 T. 17. Joseph Leon Borzeszkowski, 1 M. 21 T. 18. Kaufmannslehrling Franz Dragowski, 19 J. 5 M. 19. Seifensiederlehrling Hypolit Anton Schulz, 14 J. 8 M. 20. Lydia Ulrike Flehmke, 7 M. 6 T.

c. zum ehelichen Aufgebote.

1. Arbeiter Stephan Marian Kaminski-Podgorz und Marianna Schröder-Podgorz. 2. Musketier im Inf.-Regt. von der Marwitz Theodor Grot und Anna Langbehn-Rüting. 3. Sergeant im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Friedrich Wüstenhagen und Auguste Zierott. 4. Schiffseigner Herrmann Nichel und Wwe. Ida Krüger geb. Romei. 5. Zimmergeselle Felix Jackowski und Anna Preiskorn-Mocker. 6. Arbeiter Johann Robert Metzner-Rudak und Anna Mathilde Emilie Wegner-Rudak.

d Eheschließungen.

1. Müller Karl May mit Valeria Lewandowski-Mocker. 2. Arbeiter Johannes Smolinski mit Julianna Purpura. 3. Bahnmeister-Diätar Emil Nöse-Woldenberg i. Nm. mit Martha Finkeldey. 4. Buchhalter Karl Seidel mit Pauline Petzold geb. Boer. 5. Königl. Premier-Lieutenant im Inf.-Regt. von der Marwitz Max Weyergang mit Hedwig Worzewski. 6. Sänger und Schauspieler Johannes Riehl mit Franziska Chojecki.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 8. Mai 1896 ist an demselben Tage in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 243 eingetragen, daß der Kaufmann **Meyer Lesser** zu Leibitsch für seine Ehe mit **Röschen** geb. **Meyersohn** durch Vertrag vom 6. Februar 1896 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das gegenwärtige und zukünftige Vermögen der Ehefrau die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (2045)

Thorn, den 8. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Standesamt Mocker.

Vom 7. bis 12. Mai 1896 sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Telegraphen-Assistenten Hermann Pohl. 2. S. dem Chausseewärter Johann Rienaß. 3. S. dem Eigenthümer Adolf Telke. 4. S. dem Schuhmacher Theodor Bielinski. 5 T. dem Schlosser Franz Hoffmann. 6. T. dem Bäckermeister Johann Rzecznikowski. 7. S. dem Arb. Franz Bartosinski-Col. Weißhof. 8. S dem Arb. Joseph Kaminski. 9. S. dem Maurer Joh. Gembarski 10. S. dem Schmied Friedrich Stuber. 11. Zwillingssöhne dem Tischler Maximilian Gabe. 12. T. dem Eigenthümer Jakob Czense. 13. T. dem Tischlermeister Johann Freder. 14. T. dem Lehrer Ernst Kruschke. 15. und 16. unehelich.

Sterbefälle.

1. Gastwirth Hermann Kawczynski 48 J. 2. Auguste Pohl geb. Liedtke 27 J. 3. Franz Kaniewski 7 J. 4. Franz Bielinski 5 Minuten. 5. Anna Wuttke 7 Mon. 6. Eigenth. Hermann Handrich 48 J. 7. Wladislaus Czukowitz 1 J. 6 M. 8. Marianna Czerwinski 1 J. 6 M. 9. Erich Paetsch 1 J. 6 M. 10. Bronislawa Czukowitz 5 J. 11. Martha Czukowitz 10 J.

Aufgebote.

Zimmergeselle Felix Jackowski-Thorn und Anna Preiskorn.

Eheschließungen.

1. Heizer Carl Sturm mit Hulda Kroggel. 2. Gemeindekassen-Rendant Johannes Diederichsen mit Lehrerin Ida Strohschein.

Bekanntmachung.

Der Jahresbedarf an Kanal- und Kesselreinigungs-**Anzügen** für das Stadtbauamt II gelangt zur öffentlichen Vergebung. Offerten mit Stoffproben für beide Sorten sind bis zum **16. d. Mts., Vormittags** beim Stadtbauamt II einzureichen. Gebraucht werden 12 Stück Kanal- und 3 Stück Kesselanzüge.

Die bisher in Gebrauch gewesenen Probe-Anzüge können während der Dienststunden auf dem städt. Lagerplatz am Landgerichtsgefängniß besichtigt werden. (1996)

Der Magistrat
Stadtbauamt II.

Ein Mädchen

oder eine Frau zum Abbrennen von Glühkörpern findet Stellung in der Gasanstalt.

Die Arbeit erfordert große Sorgfalt und Aufmerksamkeit.

Im Sommer beträgt die Beschäftigungszeit etwa 4 Stunden, im Herbst und Winter etwa 6.

Meldungen im Comtoir des Herrn Gasanstalts-Direktor **Müller.** (2038)

Der Magistrat.

Kirchliche Nachrichten.

Himmelfahrt, den 14. Mai 1896.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 7½ Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jakobi.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den Westpr. Haupt-Verein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Neustädt. evang. Kirche.
Morgens 7 Uhr Beichte u. Abendmahlsfeier.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Frebel.
Vor- und Nachmittag: Kollekte für Gustav-Adolf-Stiftung.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)
Vormittags 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. ½9 Uhr: Beichte, 9 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.

Bethaus zu Lulkau.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hiltmann.

Kirchspiel Grabowitz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Herr Pfarrer Ullmann.
Nachher Beichte und heil. Abendmahl.
Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.